

zehntausend Thalern, eine nach seinem Namen benannte Freischule für sechzig Kinder armer Aeltern. Da Wendler, schon durch landsmannschaftliche Verhältnisse bewogen, Bekanntschaft in Rosenmüllers Hause gesucht und gefunden hatte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß jene Predigt Rosenmüllers und vielleicht auch mündliche Unterredungen ihn auf den Gedanken brachten, die erwähnte Anstalt zu gründen, welche sich jetzt durch die Fürsorge ihrer Vorsteher nicht nur einer zweckmäßigen Einrichtung, sondern auch eines sehr schönen Locals erfreut. Aber unbezweifelt gewiß ist es, daß durch jene herzlichen Worte Rosenmüllers das Arbeitshaus für Freiwillige und die, jetzt unter dem Namen der Rathsfreischule bestehende Bildungsanstalt ins Leben trat. Eines Abends kam, höchst wahrscheinlich in Folge der in vorerwähnter Predigt enthaltenen Hindeutung auf Arbeitshäuser, in der unter dem Namen der Harmonie in Leipzig seit Ein Tausend sieben hundert und fünfundsiebzig bestehenden hochachtbaren Gesellschaft, das Gespräch zwischen D. Platner, dem Kaufmann Dumont und Ludolf Hansen auf ein Arbeitshaus für Freiwillige. Der zuletzt genannte, für alles Gemeinnützige unermüdet wirkende Mann, welcher auch Mitglied des Stadtraths war, dachte über diese Idee weiter nach und überreichte seinem Collegium einen von ihm entworfenen Plan zur Errichtung einer solchen Anstalt. So kam denn, nachdem der Magistrat zu diesem Zwecke ein Gebäude hatte einrichten lassen, am neunzehnten März Ein Tausend sieben hundert und zweiundneunzig durch freiwillige Beiträge wohlthätiger Bürger Leipzigs und durch Zuschüsse, nicht aus der Stadtcasse, sondern aus den eigenen Mitteln der Mitglieder des Magistrats, das Arbeitshaus für Freiwillige zu Stande, mit welchem den zwanzigsten Februar Ein Tausend sieben hundert dreiundneunzig eine wohleingerichtete Schule für Knaben und Mädchen, seit Ein Tausend acht hundert und neun ausschließend für Mädchen, verbunden ward, welche jetzt nahe an hundert und fünfzig, in drei Classen von drei Lehrern in den Gegenständen des gemeinnützlichen Wissens und Könnens und von mehreren Lehrerinnen in weiblichen Arbeiten Unterricht erhaltende Schülerinnen zählt. Diese Anstalt gedieh durch die edle Fürsorge hochachtbarer Mitglieder des Magistrats, eines Geh. Kammerraths Frege, der Gebrüder Hansen, Bruner, welche als Vorsteher sich um dieselbe verdient machten, und erfreut sich jetzt in der Person des hochachtbaren Stadtraths Söhlmann eines väterlich gesinnten Vorstehers.

Doch die Erwägung der Veranlassung zu dieser Schrift gebietet, jetzt die Rathsfreischule näher in's Auge zu fassen. Daher:

Ein Blick auf die Stiftung der Rathsfreischule.

In Folge der erwähnten Anregungen von Seiten des würdigen Rosenmüller nahm nun Müller, welcher bereits, besonders seit dem Jahre Ein Tausend sieben hundert und vierundachtzig, den Verschönerungen der Umgebungen unfres Leipzig seine Sorgfalt gewidmet und nach den Vorschlägen des, auch durch viele Reisen gebildeten, gräflich Bisthumskunstkärtners Mansa in Schönweke die freundlichen Anlagen vor dem Grimmaischen Thore in's Dasein gerufen hatte, darauf Bedacht, eine Schule zu gründen, in welcher Kindern unbemittelter Eltern zweckmäßige Anleitung zur Bildung des

Geistes und Herzens gegeben, und in dem zu jedem Berufsverhältnisse unentbehrlichen Vorkenntnissen ein planmäßiger Unterricht erteilt würde. Vom Thomaspfortchen bis nahe an das Schloßthor zog sich um die Stadt Leipzig ein Zwinger. Mit diesem Namen bezeichnete man die neben der Stadtmauer und dem bei derselben aufgeworfenen Graben liegenden Plätze einer Festung, in welchen sich bei einem, der Stadt drohenden, feindlichen Angriffe die wehrhaften Bürger zu versammeln und so lange zu verweilen genöthigt waren, bis sie durch tapfere Gegenwehr die Feinde, von welchen die Stadt belagert ward, zum Abzuge gezwungen hatten. Seit dem Jahre Ein Tausend sieben hundert und fünfundsiebzig waren in diesem Zwinger Baracken oder Soldatenhütten für die sogenannte Schloßmiliz und für die dortige Artillerie erbaut worden. Gegen Ende des vorletzten Jahrzehents im vorigen Jahrhunderte dienten diese Hütten noch einigen auf Pension gesetzten Invaliden zur Behausung. Der Magistrat ließ nun den Bewohnern derselben andere Wohnungen anweisen, und der damalige Baudirector Dauthe erhielt von dem geheimen Kriegsrath Müller Auftrag, nicht nur ein Schulgebäude, in welchem einige hundert Kinder solcher Aeltern, denen die Zahlung des Schulgeldes zu schwer fallen dürfte, Unterricht erhalten sollten, sondern auch Wohnungen für einige Lehrer dieser zu gründenden Schule aufzuführen. Mochte auch dieser Architekt, welchen Pölig in einer seiner frühern welthistorischen Schriften unter den deutschen Baumeistern ehrenvoll erwähnt, der ästhetischen Baukunst in einem nicht geringen Grade kundig sein; so darf man sich doch nicht wundern, wenn bei den damals noch dürftigen Begriffen, welche selbst übrigens geschickte Männer von einer Volksschule hatten, auch Dauthe's Ansichten von der äußern Einrichtung eines Volksschulengebäudes zu einseitig waren. Er meinte die gestellte Aufgabe hinlänglich zu lösen, wenn er einige, ziemlich niedrige, mithin während des Winters leicht heizbare, Stuben herstellen ließe, in welchen, auf dicht neben einander gestellten Bänken, eine Anzahl Kinder sitzen und auf den über die Sitze emporragenden Bänken ihre Bücher niederlegen und schreiben könnten. Nach dieser Ansicht vollzog Dauthe, welcher selbst den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Christenthume von einem der vorhin, nach ihren Leistungen geschilderten, Privatschulhalter in einer ähnlichen Stube erhalten hatte, den ihm erteilten Auftrag. Nach dem Ablaufe des Jahres Ein Tausend sieben hundert einundneunzig und der drei ersten Monate des Jahres Ein Tausend sieben hundert zweiundneunzig war der theilweise Umbau des alten Gebäudes und der theilweise Neubau des Schulgebäudes vollendet.

In demselben befanden sich nicht nur im ersten, sondern auch im zweiten Stockwerke zwei größere Lehrsäle oder Schulstuben; im dritten waren drei kleinere Lehrsäle; sechs derselben waren mit mehreren auf dem Boden besessigten Schulbänken und jeder mit einem Lehrtische versehen. In einem zur Ertheilung des Unterrichts im Sittlichen und Nützlichem bestimmten Saale, der aber auch zum Lehrsaale in andern Gegenständen des Wissens und Könnens benutzt werden mußte, standen nur einige Tische und wandelbare schmälere Bänke. Sowohl im Erdgeschoße, als im ersten Stockwerke, befanden sich drei,

jed
zu
be
ha
A
E
R
ge
st
zu
m
w
u
a
j
d
l